



Diagonale'20
Festival des
österreichischen
Films

Graz, 24.—29.
März 2020

diagonale.at

Preview mit Bekanntgabe
des Eröffnungsfilms
6. Februar 2020, 17 Uhr
Café Promenade, Graz

Pressematerial:
diagonale.at/presse

Programm- preview'20



Sehr geehrte Redakteurinnen und Redakteure!

diagonale.at

Herzlich willkommen bei der Diagonale'20-Programmpreview in Graz. Während die Filmauswahl beinahe abgeschlossen ist und das Programm mehr und mehr Gestalt annimmt, nutzen wir diesen Termin, um Ihnen eine erste Vorschau auf das heurige Festival des österreichischen Films zu präsentieren und Sie auf die anstehende Diagonale in Graz einzustimmen.

Machen wir uns Bilder von der Welt. In Graz. Im Kino.

Eingebettet in die steirische Landeshauptstadt widmet sich die Diagonale vom 24. bis 29. März 2020 dem freudvollen Erkunden des österreichischen Films und setzt als meinungsdiverser Knotenpunkt vor allem auf Austausch, Begegnung und Dialog in und rund um die Säle der Festivalkinos in der Grazer Innenstadt.

Die diesjährigen Programmpräsentationen, bei denen das gesamte Filmprogramm bekannt gegeben wird, finden am 12. März um 10.30 Uhr im Schloßbergsaal der Steiermärkischen Sparkasse in Graz sowie am 13. März um 10.30 Uhr im Lokal XPEDIT in Wien statt. Das Programm der Diagonale'20 wird am 13. März online veröffentlicht. Der Ticketverkauf startet am 18. März.

Wir freuen uns über Ihre Berichterstattung und stehen jederzeit gerne für Rückfragen bereit!

Ihr Diagonale-Pressbüro
Matthias K. Heschl
Avia Seeliger
Tina Bauer
Eva Kirsch

Kontakt

Matthias K. Heschl
T +43 (1) 595 45 56-21
M +43 (0) 664 834 28 80

Avia Seeliger
T +43 (1) 595 45 56-18
M +43 (0) 699 112 255 86

Tina Bauer
T +43 (1) 595 45 56-18
M +43 (0) 664 781 3743

Büro Wien
Rauhensteingasse 5/5
1010 Wien
T +43 (1) 595 45 56
F +43 (1) 595 45 56-10

Büro Graz
c/o Hotel Weitzer, Grieskai 12
8020 Graz
T +43 (316) 822 818
F +43 (316) 822 818-10

Diagonale #denktweiter

Diese Pressemappe wurde auf 100 % Recycling-Papier gedruckt.



Cover: Der schönste Platz auf Erden © Golden Girls/Elke Groen

Machen wir uns Bilder von der Welt. In Graz. Im Kino.



Eröffnung Diagonale © Diagonale/Sebastian Reiser

Vom 24. bis 29. März und im fünften Jahr des Intendantenduos Sebastian Höglinger und Peter Schernhuber präsentiert das Festival des österreichischen Films ein pluralistisches und im besten Sinne überraschendes Programm. Am Anfang steht die Uraufführung des außergewöhnlichen Dokumentarfilms *Der schönste Platz auf Erden* (AT 2020) von Elke Groen.

Zentral im Festivalprogramm verankert finden sich die Reihe Zur Person, die 2020 Jessica Hausner gewidmet ist (S. 11), und das historische Special mit dem Titel Sehnsucht 2020 – Eine kleine Stadterzählung (S. 7). Klammern und Verweise zwischen den Programmschienen setzt die Reihe In Referenz (S. 16).

Vom Eröffnungsfilm (S. 4) bis hin zu eigens restaurierten Perlen aus den heimischen Archiven lädt das Festival des österreichischen Films vom 24. bis 29. März zu einer hoffentlich erhellenden und elektrisierenden Reise durch die heimische Filmlandschaft.

Als Herzstück des Festivals bieten die Wettbewerbsfilme den Rahmen für zahlreiche Uraufführungen und Österreichpremierer, die aktuelle Produktionen hier nach Präsentationen bei namhaften internationalen Festivals (Internationale Filmfestspiele Berlin, Festival de Cannes, International Film Festival Rotterdam, CPH:DOX, Filmfestival Max Ophüls Preis etc.) erfahren. Wiederaufführungen im Jahresrückblick zeichnen darüber hinaus ein umfassendes und repräsentatives Bild des gegenwärtigen heimischen Filmschaffens.

Als unverzichtbarer Treffpunkt für Filmbegeisterte aus dem In- und Ausland zeigt die Diagonale rund 120 aktuelle österreichische Spiel-, Dokumentar-, Kurz-, Animations- und Experimentalfilme im Wettbewerb und vergibt Österreichs höchstdotierte Filmpreise, darunter die beiden Großen Preise Spiel- und Dokumentarfilm des Landes Steiermark.

Der schönste Platz auf Erden ist eine Bank unter einem Baum, könnte man in Anlehnung an den Eröffnungsfilm von Elke Groen sagen. Vielleicht ist es das darin porträtierte Pinkafeld im Burgenland. Vielleicht aber auch das Kino.

Eröffnungsfilm'20: Der schönste Platz auf Erden von Elke Groen



Der schönste Platz auf Erden © Golden Girls Film/Elke Groen

Elke Groens neuer Dokumentarfilm *Der schönste Platz auf Erden* (AT 2020) eröffnet die Diagonale'20. Auf der größten Leinwand des Landes zeigt das Festival des österreichischen Films bei seiner 23. Ausgabe in Graz Groens präzise montiertes und eindringliches Porträt des kleinstädtischen Mikrokosmos Pinkafeld. Der von Golden Girls Filmproduktion (Arash T. Riahi und Sabine Gruber) verantwortete Dokumentarfilm feiert seine Uraufführung in Graz. Elke Groen, die in der Vergangenheit besonders auch als Cutterin und Regisseurin experimenteller und dokumentarischer Arbeiten in Erscheinung getreten ist, wird genauso wie die Protagonist/innen ihres Films bei der Eröffnung am 24. März anwesend sein.

Pinkafeld im Burgenland

Ein kommunaler Melting Pot in einer globalisierten Welt

Der schönste Platz auf Erden ist eine Bank unter einem Baum. Ist ein Gasthof. Eine Diskothek. Dort, wo kein Krieg ist. Vielleicht ist es Österreich. Vielleicht Pinkafeld im Burgenland. Kaum sechstausend Menschen leben hier. *Der schönste Platz auf Erden* setzt im Jahr 2016 an. In Pinkafeld setzt man sich für seinen berühmtesten Bewohner Norbert Hofer als Bundespräsident ein, obwohl man sonst SPÖ wählt. Drei aufreibende Jahre stehen den Menschen bevor. Zwischen Gedankenaustausch im Wirtshaus, Perchtenlauf und *Ibiza-Video* hört Elke Groen den Pinkafelder/innen zu, diskutiert und zeichnet ein vielperspektivisches Bild des gesellschaftlichen Lebens abseits der großen Ballungsräume. Ihre offenen Interviewsituationen treffen einen Nerv bei den politisch durchgerüttelten und sich gleichzeitig mit ihrer jeweiligen Lebensrealität auseinandersetzen Pinkafelder/innen. Der schönste Platz auf Erden ist stets ein individueller, die Fragen hingegen, die sich dort stellen, sind universell.

Die Festivaleröffnung mitsamt der Verleihung des Großen Diagonale-Schauspielpreises für Verdienste um die österreichische Filmkultur (Bekanntgabe am 19. Februar via Medienmitteilung) findet am Dienstag, dem 24. März, in der Grazer Helmut List Halle statt. Mit einem Fassungsvermögen von mehr als 1.200 Besucher/innen wird letztere für einen Abend zum größten Kino Österreichs.

„*Der schönste Platz auf Erden* im größten Kino Österreichs. Das erscheint uns in mehrfacher Hinsicht stimmig: zum einen, weil Dokumentarfilm viel zu selten die ganz große Festivalbühne bekommt. Zum anderen, weil Elke Groen einen Film gestaltet hat, der entgegen weitläufiger populistischer Floskeln tatsächlich ins Land – Österreich – hineinhört und den Dialog sucht, ohne den Leuten nach dem Mund zu reden. Groen ist am Zusammenleben im kleinstädtischen Kosmos interessiert und denkt dabei global, verschaltet Eigen- und Fremdwahrnehmung, lokal und international. Beiläufig ist *Der schönste Platz auf Erden* dabei auch eines: ein zentrales Dokument jüngerer österreichischer Zeitgeschichte.“
— Sebastian Höglinger und Peter Schernhuber

„*Der schönste Platz auf Erden* ist ein Film, der Menschen, wie auch immer sie denken, verstehen möchte. Es ist ein Film, der keine vorgefasste Meinung hat und dadurch an Dinge und Wahrheiten herankommt, die überraschen. Ein Film, der anhand einer kleinen Gemeinde im Burgenland ein vielschichtiges Bild einer viel größeren Gesellschaft zeichnet, die durch Populismus gespalten wurde und doch die Sehnsucht nach Zusammenhalt nie aufgegeben hat.“
— Elke Groen

Eröffnung Diagonale'20 – Uraufführung
Der schönste Platz auf Erden von Elke Groen
Dienstag, 24. März 2020, 19.30 Uhr
Helmut List Halle, Graz

Eröffnungssponsorin:
AVL Cultural Foundation
Kosponsor/innen:
Almert & Partner, Energie Steiermark



Der schönste Platz auf Erden © Golden Girls Film/Elke Groen

Mehr zum Film *Der schönste Platz auf Erden*

Im kleinen Pinkafeld im Burgenland stellt ein Journalist dem derzeit prominentesten Bewohner die Frage: „Is this the Austria that you want to preserve?“ Und der antwortet: „Yes, this should be the Austria I would like to preserve.“ Dabei hat es Pinkafeld im Jahr 2016, in dem Elke Groen ihren Film ansetzt, nicht leicht. Man beäugt die Stadtgemeinde skeptisch, aus der jener Norbert Hofer stammt, der in diesem Jahr reale Chancen hat, zum österreichischen Bundespräsidenten gewählt zu werden. Ein Blauer, ein Rechtspopulist, hinter dem siebzig Prozent der Pinkafelder/innen stehen, obwohl der Ort traditionell der SPÖ anvertraut ist. Eine Landwirtin erzählt, dass man es dieser Tage nicht gerade gut habe als FPÖ-Wählerin. Sofort werde man als Nazi abgestempelt.

In der Diskothek „Hallelujah“ sorgt man sich derweil um andere Probleme. Die Kundschaft bleibt in letzter Zeit öfters aus. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zurück bleibt ein Betreiber,

der sich einerseits sorgt und gleichwohl gelassen in die Zukunft schaut, wenn er auf die Gesamtzusammenhänge blickt. Immerhin seien, seit sich der Hass in Österreich auf Geflüchtete konzentrierte, die alten Ressentiments kein Thema mehr – für Sinti und Roma wie ihn interessiere man sich nun weniger. Der Humor ist schwarz, aber ehrlich. Kurz nach der Ibiza-Affäre schallt „We’re going to Ibiza!“ von den Vengaboy durch den leeren Gastraum. Von all dem bekommt die syrische Familie, die sich seit zwei Jahren in Pinkafeld aufgehoben fühlt, nichts mit. Ihre Sicht auf den Mikrokosmos Pinkafeld ist von Dankbarkeit geprägt. Ein älterer Herr wiederum, der von sich behauptet, er wäre überall dort zuhause, wo er gerade ist, artikuliert Ängste. Jenen Einwanderungsstatistiken, die die Regisseurin vorbringt, schenkt er wenig Glauben. Eine klare Sache von Fälschung, meint er. All diese Menschen lässt Elke Groen in *Der schönste Platz auf Erden* zu Wort kommen, hakt manchmal nach, lässt vieles unkommentiert. Ihre offenen Interviewsituationen treffen einen Nerv bei den politisch durchgerüttelten und sich gleichzeitig mit ihrer jeweiligen Lebensrealität auseinandersetzen Pinkafelder/innen.



Elke Groen © Golden Girls Film/Roland Ferrigato

Elke Groen

Geboren 1969 in Gmunden. Studium der Architektur und der Fotografie in Wien. Seit 1995 als Filmemacherin und Cutterin tätig. 2005 Gründung von groen.film, spezialisiert auf experimentelle Filme. Zuletzt war Groen bei der Diagonale mit dem Kurzdokumentarfilm *Bojo Beach* (AT 2017) und der innovativen Arbeit *Optical Sound* (AT 2014) vertreten. Ihre Arbeiten *Optical Sound* und *Nightstill* (AT 2008) feierten ihre Premiere im Kurzfilmwettbewerb der Berlinale. Für letzteren wurde sie zudem mit dem Experimentalfilmpreis beim Ji.hlava International Documentary Film Festival sowie beim International Animation Film Festival Animateka in Ljubljana ausgezeichnet. Als Cutterin wirkte Groen an Arbeiten wie *Der Stoff aus dem Träume sind* (R: Michael Rieper, Lotte Schreiber, AT 2019), *Free Lunch Society* (R: Christian Tod, AT/DE 2017), *Und in der Mitte, da sind wir* (R: Sebastian Brameshuber, AT 2014) und *Global Shopping Village* (R: Ulli Gladik, AT 2014) mit.

Filme: *Bojo Beach* (AT 2017, Dokumentarfilm), *Optical Sound* (AT 2014, Innovatives Kino), *Nightstill* (AT 2008, Innovatives Kino), *Jeder siebte Mensch* (AT/LU 2006, Dokumentarfilm), *Bunica* (AT/LU 2005, Dokumentarfilm), *Tito Material* (AT 1998, Innovatives Kino)

Historisches Special: Sehnsucht 2020 – Eine kleine Stadterzählung

diagonale.at

Präsentiert von Ö1



Nordrand © Lotus Film/Petro Domenigg

Ein gemeinsames Special von Diagonale, Filmarchiv Austria, Österreichischem Filmmuseum und ORF-Archiv

Die 22 Filme von Sehnsucht 2020 – Eine kleine Stadterzählung – ein gemeinsames Special von Diagonale, Filmarchiv Austria, Österreichischem Filmmuseum und ORF-Archiv – kreisen um die Schlagworte Stadt und Sehnsucht im österreichischen Film. Das Programm ist vom 25. bis 29. März anlässlich der Diagonale in Graz zu sehen.

Die Filme des historischen Specials der Diagonale'20 führen an Orte, die das Wechselspiel zwischen gebauter und gelebter Stadt nachvollziehbar machen – vom Gemeindebau im Roten Wien bis an den Hausmeisterstrand an der oberen Adria, von der idyllischen Provinz über die städtische Peripherie und weiter in die Megastädte dieser Welt, von der zwielichtigen Unterwelt Frankfurts bis in die buntesten Ecken des queeren Opernmilieus, vom verheißungsvollen Manhattan bis ins magisch-trashige Graz.

In Anlehnung an das Grazer Kulturjahr 2020, das dieser Tage urbane Zukunftsvisionen und Vorstellungen der Stadt von morgen diskutiert, fragt Sehnsucht 2020 – Eine kleine Stadterzählung nach wahlverwandten historischen Grundlagen und sucht mögliche Hinweise und Antworten auf der Leinwand. Das historische Special bietet die rare Chance, teils eigens digitalisierte und restaurierte Arbeiten aus den heimischen Filmarchiven fernab der Hauptstadt zu sehen.

Mehr zum Programm und ausführliche Informationen finden Sie unter der Filmliste.

Filmprogramm Sehnsucht 2020 – Eine kleine Stadterzählung

- *It looks like a Japanese Film* (R: Sasha Pirker, AT 2011)
- Megacities* (R: Michael Glawogger, AT 1998)
- *Sehnsucht 202* (R: Max Neufeld, DE/AT 1932)
- *Sonnenstrahl* (R: Paul Fejos, AT 1933)
- *Sonnenflecken* (R: Barbara Albert, AT 1998)
- Nordrand* (R: Barbara Albert, AT 1999)
- *Der Traum der bleibt* (R: Leopold Lummerstorfer, AT 1996)
- *Prince of Peace* (R: Hans Scheugl, AT 1993)
- Frankfurt Kaiserstraße* (R: Roger Fritz, BRD 1981)
- *Irgendwann einmal ... Probleme der Jugendlichen in Großsiedlungen*
(R: Robert Dornhelm, AT 1973)
- Jugendzentrum Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost* (R: Gustav Deutsch, AT 1977)
- Losgelassen – Jugend in Graz* (R: Rene Brueger, AT 1986)
- *Bezüčelná procházka (Aimless Walk – Spaziergang ins Blaue)*
(R: Alexander Hammid, CZ 1930)
- Aimless Walk – Alexander Hammid* (R: Martina Kudláček, AT/CZ 1996)
- Go! Go! Go!* (R: Marie Menken, FR 1962–1964)
- A Tale of Two Cities* (R: Jem Cohen, AT 2007)
- cityscapes* (R: Michaela Grill, Martin Siewert, AT 2007)
- *Eintritt zum Paradies um 3€20* (R: Edith Stauber, AT 2008)
- Wie Sand am Meer – Familiennotizen aus Urlaub und Alltag*
(R: Bernhard Frankfurter, AT 1976)
- quadro* (R: Lotte Schreiber, AT/IT 2002)
- *Magic Graz* (R: Curt M. Faudon, Max Vrečer, AT 1972)
- Canale Grande* (R: Friederike Pezold, BRD/AT 1983)

Kino, Film und StadtWahlverwandt seit Anbeginn

Von der Stadt(-bahn) ins Kino ist es nicht weit. Historische Analogien zwischen Stadt und Film gibt es viele. Etwa zwischen dem Lauf der Bilder durch den Kinoprojektor und dem durch das Fenster der Stadtbahn segmentierten Blick, den Fahrgäste auf eilig vorbeiziehende Häuserfronten erhaschen. Auch den Aspekt der Anonymität scheinen Großstädter/innen und Kinogänger/innen gleichermaßen zu schätzen: Beide genießen es, gemeinsam allein zu sein. Lichtspieltheater und Kinos locken überdies mit Zerstreuung und Vergnügen – ein Glücksversprechen, das sie mit den vielfältigen Reizen urbaner Habitate teilen. Kino, Film und Stadt – allesamt versinnbildlichen sie Fantasien und Sehnsüchte, die stets auch ins Gegenteil zu kippen drohen, allesamt bieten sie die Möglichkeit, sich in betörend funkeln den Lichtern zu verlieren. Dahinter: eine mitunter triste Realität. Diese Überschneidungen sind Ausgangspunkt zahlreicher Auseinandersetzungen mit der Wahlverwandtschaft von Stadt und Film – in diesem Fall dem österreichischen. Sehnsucht 2020 – Eine kleine Stadterzählung erzählt von Flaneur/innen und Großstadtbewohner/innen. Von jenen, die es aus der Provinz in die Stadt zieht, um hier ein neues Leben zu beginnen. Von Enttäuschten, denen just dieses Glücksversprechen im Moloch der Großstadt zum Verhängnis wird.

Von sozialen und architektonischen Gefügen

Die Erzählung des historischen Specials beginnt mit frühen Filmperlen – mit zwei eigens veranlassten Neurestaurierungen aus dem Filmarchiv Austria: Die turbulente Verwechslungskomödie *Sehnsucht 202* (R: Max Neufeld, DE/AT 1932) und die Gemeindebauerzählung *Sonnenstrahl* (R: Paul Fejos, AT 1933) kreisen um die von sozialen Spannungen und Zerwürfnissen geprägte Zwischenkriegszeit. Aspekte erodierender Solidarität ziehen sich genauso wie die Auseinandersetzung mit der eigenen kulturellen Identität durch das gesamte Spezialprogramm. Ebenjene Frage, wie es sich zu leben lohnt, stellen sich letztlich auch die jungen Erwachsenen in zwei Arbeiten von Barbara Albert: in *Sonnenflecken* (AT 1998) sowie in Alberts Kultfilm *Nordrand* (AT 1999), der kurz vor der Jahrtausendwende exemplarisch für den Aufbruch einer neuen Generation österreichischer Filmschaffender stand. Bereits ein Jahr vor *Nordrand* zog es Regisseur Michael Glawogger für seinen ikonischen Dokumentarfilm in die titelgebenden *Megacities* (AT 1998) unseres Planeten. Das Schlagwort Globalisierung prägte damals viele politische Debatten und verschaltete regionale Herausforderungen mit geopolitischen Fragen. In seiner dokumentarischen Langzeitbeobachtung *Der Traum der bleibt* (AT 1996) spürt Leopold Lummerstorfer den Sorgen, Sehnsüchten und Hoffnungen der Bewohner/innen des Wiener Gemeindebaus Trabrenngründe nach. Nach vielen Jahren ist auch dieses Opus magnum, einer der bemerkenswertesten Dokumentarfilme dieses Landes, wieder auf der Leinwand zu sehen – genauso wie eine frühe ORF-Reportage von Robert Dornhelm über Jugendbanden in einer damals nagelneuen Siedlung an der Peripherie der Großstadt. Diese offiziellen und für den Rundfunk gedrehten Aufnahmen konterkariert der kürzlich verstorbene Künstler und Filmemacher Gustav Deutsch. Sein erster Film (*Jugendzentrum Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost*, AT 1977): ein wertvolles, dem Direct Cinema nahestehendes Dokument über das Jugendzentrum der Per-Albin-Hansson-Siedlung und die damaligen sozialpolitischen Vorstellungen im Umgang mit Jugendlichen. Die Jugendlichen in der Steiermark fragte Rene Brueger 1986 indes für *Losgelassen – Jugend in Graz* nach ihren Sehnsüchten.

Wo die Stadt Urlaub macht

Oder: Das Glück liegt so nah (und fern)

Das Filmprogramm von *Sehnsucht 2020 – Eine kleine Stadterzählung* zeigt auch Orte, an denen das kleine Glück haust. Das Linzer Parkbad etwa verspricht den *Eintritt zum Paradies um 3€20* (R: Edith Stauber, AT 2008). Reisenden Städter/innen folgt indes der legendäre ORF-Fernsehmacher Bernhard Frankfurter in den 1970er- und 1980er-Jahren an die nördliche Adria (*Wie Sand am Meer – Familiennotizen aus Urlaub und Alltag*, AT 1976) – Sinnbilder der sommerlichen Zerstreung und kurzen Erholung vom Arbeitsleben. Die Stadt gilt als Ort der Verdichtung genauso wie als Durchzugsraum: ein Verweis, dass Mobilität und Diversität Kernmerkmale urbaner Lebensräume sind. Schnelllebige Beobachtungen, winzige Details und der genaue Blick für scheinbar Nebensächliches prägen Martina Kudláčeks außergewöhnliches Künstlerporträt des Fotografen und Filmemachers Alexander Hammid (*Aimless Walk – Alexander Hammid*, AT/CZ 1996). Den 1907 als Alexander Hackenschmied in Linz Geborenen, verschlug es zuerst nach Prag und später nach New York. Martina Kudláčeks Porträt ist eine eindringliche Stadtgeschichte, in der bei Subway-Fahrten durch Manhattan die womöglich ikonischsten Stadtbilder überhaupt auftauchen. In den Aufnahmen hallt Hammids erster Film aus dem Jahr 1930 nach:

Bezúčelná procházka (Aimless Walk – Spaziergang ins Blaue) (CZ 1930), zur Hochblüte der Prager Filmavantgarde und noch vor Hammids Emigration gedreht, ist ebenfalls Teil des historischen Specials. Ein Wiedersehen gibt es 2020 auch mit Paradertrizzi Hanno Pöschl – ebenfalls außerhalb der Landesgrenzen: Was den Wiener Unterweltkönig Johnny in *Frankfurt Kaiserstraße* (R: Roger Fritz, BRD 1981) dabei nach Deutschland verschlagen hat – wer weiß es schon? Das Kleinod *Frankfurt Kaiserstraße* ist gemeinsam mit dem schrillen *Prince of Peace* (AT 1993) von Hans Scheugl zu sehen.



Frankfurt Kaiserstraße © Filmarchiv Austria

Brutaler Regionalismus trifft architektonischen Brutalismus

Wiederentdeckung einer Avantgardeperle

Raritäten und bisher kaum aufgeführte Arbeiten wie der kuriose Werbefilm *Magic Graz* (AT 1972) des kürzlich verstorbenen steirischen Filmregisseurs Curt M. Faudon und seines Kameramanns Max Vrečer, der die Steiermark ganz dem damaligen politischen Zeitgeist entsprechend zwischen kulturellem Erbe und Aufbruch, zwischen Tradition und Avantgarde, zwischen Jazz, Spielberg und Lodenjanker anzupreisen versuchte, treffen auf medienreflexive Avantgardefilme wie Friederike Pezolds *Canale Grande* (BRD/AT 1983), der anlässlich der Schau und auf gemeinsame Bemühung von Diagonale, Österreichischem Filmmuseum und Filmarchiv Austria gesichert wurde und nach vielen Jahren endlich wieder einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann. Mit Sasha Pirker und Lotte Schreiber finden sich zudem zwei Filmemacherinnen im Programm, die mit ihren Arbeiten häufig den Gedanken verfolgen, dass Stadt stets zweierlei beinhaltet: den physisch gebauten, architektonischen Raum sowie eine aus Wahrnehmungen, Lebensweisen und Ideologien bestehende Mentalität – also die Stadt als Gesellschaft.

Ergänzend zum historischen Special präsentiert SYNEMA – Gesellschaft für Film und Medien vier Filmprogramme unter dem Titel Displaced Persons – Keine Heimat, nirgendwo!. Mit Blick auf aktuelle Ereignisse soll das Programm an historische Migrationsbewegungen erinnern, mit Filmen, die das Leben der sogenannten Displaced Persons in den Lagern thematisieren und von emigrierten Filmschaffenden gemacht wurden. Unter anderem von Peter Lorre, Fred Zinnemann, Alexander Hammid, Terence Fisher und Jonas Mekas.



Jessica Hausner © Diagonale/Niko Havranek

Mit der Reihe Zur Person richtet die Diagonale'20 ihren Fokus auf die Regisseurin Jessica Hausner und ihr weithin beachtetes Filmschaffen. Ausgehend von ihrem aktuellen Film *Little Joe*, der 2019 als einziger österreichischer Beitrag im Wettbewerb der Filmfestspiele in Cannes vertreten war, zeigt die Diagonale'20 eine Gesamtretrospektive von Hausners Œuvre inklusive der Wiederentdeckung einer frühen studentischen Arbeit.

Sämtliche Vorstellungen der Programmschiene Zur Person werden von Jessica Hausner und weiteren Gästen wie Kameramann und coop99-Mitbegründer Martin Gschlacht, Kostümbildnerin Tanja Hausner, Drehbuchautorin und Regisseurin Géraldine Bajard, Schauspieler und Regisseur Händl Klaus oder Markus Binder, für dessen Band Attwenger Hausner mehrere Musikvideos gestaltet hat, persönlich begleitet.

Nunmehr zum fünften Mal zeichnet die Reihe Zur Person damit einzelne Etappen und Passagen der jüngeren österreichischen Filmgeschichte entlang markanter Biografien und künstlerischer Œuvres nach.

Mehrdeutig, kunstvoll, preisgekrönt

Spielfilme mit prägnanter Handschrift

Jessica Hausners Filme erscheinen seit jeher eigenwillig. Eines ihrer wohl auffallendsten Stilmittel ist der „seltsam unbeteiligte, distanzierte Blick auf die Figuren und ihre Bestreben“, so Filmkritiker Dominik Kamalzadeh in einem Essay über Hausners Werk, der im März im Katalog der Diagonale'20 erscheinen wird. Bereits die frühen, an der Wiener Filmakademie entstandenen Arbeiten Jessica Hausners künden von einem solchen ausgeprägten Gestus. Zwar zeigen sich der Coming-of-Age-Kurzfilm *Flora* (AT 1996) und die fünfzigminütige Filmakademie-Abschlussarbeit *Inter-View* (AT 1999) noch tief in realen (Jugend-)Milieus der 1990er-Jahre verhaftet, doch auch hier ist das „charakteristisch relativierende Moment ihrer Filme, eine Unwägbarkeit im Blick auf die Figuren und ihre misslichen Lagen“ augenscheinlich, wie Kamalzadeh weiter anmerkt. Diese Mehrdeutigkeit in ihrer Inszenierung wird Hausner im Laufe der Jahre immer stärker betonen und damit zur „international wohl bedeutendsten österreichischen Filmemacherin der Gegenwart“ avancieren.

Von der Wiener Filmakademie nach Cannes und Venedig

Jessica Hausner, deren Filme immer auch Mut zur erzählerischen Lücke beweisen, wurde 1972 in Wien geboren und studierte Filmregie an der Wiener Filmakademie. Bereits ihr Kurzfilm *Flora* erhielt bei den Internationalen Filmfestspielen Locarno den „Leopard von morgen“, *Inter-View* wurde 1999 im Rahmen der Cinéfondation bei den Filmfestspielen in Cannes ausgezeichnet. Im selben Jahr gründete Hausner gemeinsam mit Barbara Albert, Antonin Svoboda und Martin Gschlacht die Produktionsfirma coop99. Ihre erste Premiere in Cannes 1999 legte die Weichen für ihre internationale Karriere. So wurden sowohl ihr Langfilmdebüt *Lovely Rita* (AT/DE 2001) als auch der Thriller *Hotel* (AT/DE 2004), für die Hausner das Drehbuch selbst schrieb, wenige Jahre später in der Reihe „Un Certain Regard“ in Cannes präsentiert. In *Lovely Rita* greift die Filmemacherin das Coming-of-Age-Thema ihres Kurzfilms *Flora* auf und legt mit der Geschichte über ein pubertierendes Mädchen, das mit ihrer Sexualität alle überfordert, die alltägliche Beziehungslosigkeit bloß. *Lovely Rita* war zudem die erste Produktion der coop99-Filmproduktion. Im Mittelpunkt des Psychothrillers *Hotel* wiederum steht die Rezeptionistin eines Berghotels, deren Schicksal sich mit dem ihrer auf mysteriöse Weise verschwundenen Vorgängerin zu verweben beginnt.



Hotel © coop99

Fünf Jahre nach *Hotel* realisierten Jessica Hausner und ihr eingespieltes Team schließlich das Drama *Lourdes* (AT/FR/DE 2009), das im Wettbewerb der Internationalen Filmfestspiele Venedig uraufgeführt und mit dem FIPRESCI-Preis gewürdigt wurde. Das Drehbuch über die Wunderheilung der an Multipler Sklerose erkrankten Christine (Sylvie Testud), die in den Wallfahrtsort Lourdes reist und plötzlich wieder gehen kann, verfasste Hausner abermals selbst. Ein Wiedersehen mit der Festivalschiene „Un Certain Regard“ brachte indes Hausners nächster Film, *Amour Fou* (AT/LU/DE 2014). Er feierte in Cannes Premiere und bedient sich der tragischen Biografie des deutschen Schriftstellers Heinrich von Kleist. Die historische Verortung der Erzählung erforderte nicht zuletzt ein aufwändiges Produktions- und Kostümbildesign. Eine besondere Herausforderung für Ausstatterin Katharina Wöppermann und Kostümbildnerin Tanja Hausner – letztere ist die Schwester

¹ Vgl. Dominik Kamalzadeh, „Lücken, die das Leben lässt“, Essay im Katalog der Diagonale'20.

² Vgl. ebenda.

und beständige Begleiterin der Filmemacherin. Einen weiteren Höhepunkt in Hausners Karriere markiert die Premiere ihres sechsten Spielfilms *Little Joe* (AT/DE/UK 2019), diesmal im Wettbewerb der Filmfestspiele in Cannes. Das futuristische Science-Fiction-Märchen, das von einer genmanipulierten Pflanze erzählt, die durch ihren Duft Menschen infiziert und glücklich macht, ist Hausners erster englischsprachiger Film. Hauptdarstellerin Emily Beecham wurde an der Croisette für ihre Performance als beste Schauspielerin mit einer Goldenen Palme ausgezeichnet. Die Klänge von Hausners zwischen Psychothriller und Horroddrama changierendem Werk gehen auf den von ihr verehrten japanischen Avantgardekomponisten Teiji Ito zurück.

Frauenfiguren zwischen Einbildung, Eigensinn und Realität

Im Mittelpunkt von Hausners Arbeiten stehen immer Frauenfiguren, die sich durch ihre Bestrebungen und manchmal auch gut versteckten Bedürfnisse von ihrem sozialen Umfeld zu isolieren drohen. Der Unkontrollierbarkeit des Lebens treten sie dabei durchwegs eigensinnig entgegen. „Die Filme vereinnahmen ihre Heldinnen nicht, sie arbeiten verschmitzt gegen erzählerische Harmonien und Sicherheiten“, attestiert Filmjournalist Dominik Kamalzadeh im bereits erwähnten Essay.¹



Amour Fou © coop99

Die Kunst der Künstlichkeit

Von Kamera bis Kostüm

Stilistisch setzt sich Hausner mit Fortdauer ihres Schaffens immer stärker vom Naturalismus ab: Die Künstlichkeit ihres Kinos ist rigoros geplant, die Kamera von Martin Gschlacht leitet den Blick der Zuschauer/innen gern in die Irre. Auch Settings, Farben und nicht zuletzt die Kostüme von Tanja Hausner – für *Amour fou* etwa in Zusammenarbeit mit der Hutmanufaktur Mühlbauer – betonen die Risse, die sich zwischen den Figuren, ihren Vorstellungen und der realen Welt auftun.²

Hausners Kino

Von Menken bis Deren und Hammid, von Teiji Ito bis Attwenger

Die Zusammenstellung der Reihe macht anschaulich, wie Jessica Hausner Film und Kino denkt und welche Einflüsse sich in ihrem bisherigen Schaffen bemerkbar machten. Neben ihren eigenen Filmen werden auch zwei zentrale Arbeiten der US-Avantgarde von Maya Deren und Marie Menken zu sehen sein. Beide setzten so wie Hausner in ihrem jüngsten Film *Little Joe* die Musik des legendären japanischen Komponisten Teiji Ito ein (siehe auch In Referenz, S. 16).

Komplettiert wird das Programm durch ein ausführliches Diagonale im Dialog im Anschluss an das Screening von *Little Joe* sowie durch eine Listening Session mit Jessica Hausner und Musiker Markus Binder (Attwenger), in der die beiden entlang ausgewählter Lieblingsmusikstücke anekdotisch über ästhetische Ansichten und persönliche Vorlieben plaudern.

„Jessica Hausners Kino ist betörend, bestechend, mitunter verstörend – im faszinierendsten und somit besten Wortsinn. Ihre Filme sind stets aufwändig gestaltet, minutiös ins kleinste Detail hinein durchdacht und präzise montiert. Der gebannte Blick des Kinogängers, der Kinogängerin möchte förmlich auf jeder einzelnen Sequenz verweilen: im Speisesaal in *Lourdes*, entlang der Beete in den Gewächshäusern aus *Little Joe*, in den aufgeräumten Gängen aus *Hotel*. Sie alle werden durch das Ineinanderwirken von Kamera und exakt choreografierten Figuren, deren häufig stilisiertes Auftreten zugleich Ausdruck und Reflexion der inszenierten Milieus ist, zu unverkennbaren *Hausner-Szenen*. Das Kino Hausners ist eines wider die Zerstreuung, das – und darin liegt eine große Besonderheit dieser Filmemacherin – bei aller Strenge nicht selten hochvergnügend und voller Humor ist. Eines, das dem gegenwärtigen Authentizitätsfetisch selbstsicher mit größter Künstlichkeit antwortet und dabei umso treffsicherer die Beschaffenheit unserer Welt zu beschreiben vermag – auch um diese zu kritisieren.“

— Sebastian Höglinger und Peter Schernhuber



Lourdes © coop99



Little Joe © coop99/The Bureau/Essential Films

Filmliste Zur Person: Jessica Hausner

- *Little Joe* (R: Jessica Hausner, AT/DE/UK 2019)
- Vorfilm: *Meshes of the Afternoon*
(R: Maya Deren, Alexander Hammid, US 1943, Vertonung durch Teiji Ito 1959)
- *Hotel* (R: Jessica Hausner, AT/DE 2004)
- Vorfilm: *Attwenger – OIDA* (R: Jessica Hausner, AT 2015)
Vorfilm: *Attwenger – Rhapsodariddim* (R: Jessica Hausner, AT 2017)
- *Inter-View* (R: Jessica Hausner, AT 1999)
Ich möchte sein, manchmal ein Schmetterling (R: Jessica Hausner, AT 1993)
- *Amour fou* (R: Jessica Hausner, AT/LU/DE 2014)
- *Lovely Rita* (R: Jessica Hausner, AT/DE 2001)
Nachfilm: *Flora* (R: Jessica Hausner, AT 1996)
- Vorfilm: *Arabesque for Kenneth Anger* (R: Marie Menken, US 1961)
Lourdes (R: Jessica Hausner, AT/FR/DE 2009)
- *Toast* (R: Jessica Hausner, AT 2006, Diagonale'06 Trailer)

Die Trailerversion von *Toast* wird vor sämtlichen Screenings der Reihe Zur Person: Jessica Hausner gezeigt.

Die Diagonale dankt dem Projektponsor Gaulhofer Industrie Holding und der Hauptsponsorin Steiermärkische Sparkasse.

In Referenz: Stille Post zwischen Genres und Generationen

Rote Fäden, Klammern, Verweise

Die Reihe Zur Person und das historische Special verknüpft die Programmschiene In Referenz gleich in mehrfacher Weise: über Protagonist/innen und korrespondierende Filmarbeiten. Jessica Hausner trifft über Maya Deren, Alexander Hammid und Teiji Ito auf Martina Kudláček, Marie Menken auf Deborah Stratman. Österreich trifft USA, Historisches verschränkt sich mit Aktuellem. So wird das Festival zum Knotenpunkt einer Vielzahl roter Fäden, die mal deutlicher sichtbar, mal versteckter sind.

2001 gewinnt Jessica Hausner mit ihrem Spielfilm *Lovely Rita* (AT/DE 2001) den Wiener Filmpreis. Ex aequo wird Martina Kudláček für ihren Dokumentarfilm *In the Mirror of Maya Deren* (AT/CH/DE 2001) ausgezeichnet. Die beiden Filmemacherinnen verbindet nicht nur der Zufall dieses Moments, sondern auch die Begeisterung für die US-Avantgarde, zuvorderst für Maya Deren. In der Reihe Zur Person: Jessica Hausner zeigt die Diagonale neben Derens gemeinsam mit ihrem Ehepartner Alexander Hammid realisiertem Hauptwerk *Meshes of the Afternoon* (AT 1943) außerdem *Arabesque for Kenneth Anger* von Deren-Zeitgenossin Marie Menken (ES 1961). Beide Arbeiten greifen genauso wie Hausners jüngster Film *Little Joe* (AT/DE/UK 2019) auf die unverkennbaren Kompositionen des legendären Musikers Teiji Ito zurück.



Notes on Marie Menken © sixpackfilm

Mit Martina Kudláčeks *In the Mirror of Maya Deren* und *Notes on Marie Menken* (AT/US 2006) zeigt die Diagonale zwei poetische Filmporträts zweier legendärer Künstlerinnen der US-Avantgarde. Im historischen Special trifft mit *Aimless Walk – Alexander Hammid* (AT/CZ 1996) ein weiterer Porträtfilm auf *Bezúčelná procházka* (*Aimless Walk – Spaziergang ins Blaue*), Hammids ersten, 1930, noch vor dem Exil in Prag, entstandenen filmischen Stadtspaziergang. Dazu als rasantes Intermezzo: *Go! Go! Go!* von Marie Menken (US 1962–1964).

Wie stark der Einfluss und der Mythos Maya Derens bis in die Gegenwart nachhallen, zeigt sich zudem im aktuellen Kurzfilm *Veveř (for Barbara)* von Deborah Stratman (GT/US 2019). Der Found-Footage-Film rekurriert unter anderem auf Maya Deren und steht im Zentrum eines Kurzfilmprogramms anlässlich des dreißigjährigen Bestehens von Österreichs renommiertestem Experimentalfilmverleih und -vertrieb sixpackfilm.

Weitere Fahrten führen über Alexander Hammid zu Jonas Mekas und ins aktuelle Filmprogramm sowie zu einem von SYNEMA – Gesellschaft für Film und Medien kuratierten Spezialprogramm mit dem Titel *Displaced Persons – Keine Heimat, nirgendwo!*. Mehr dazu bei der Programmpräsentation im März.

Zur Person: Jessica Hausner	Sehnsucht 2020 – Eine kleine Stadterzählung	In Referenz
<i>Meshes of the Afternoon</i> (R: Maya Deren, Alexander Hammid, AT 1943)	<i>Bezúčelná procházka</i> (<i>Aimless Walk – Spaziergang ins Blaue</i>) (R: Alexander Hammid, CZ 1930)	<i>In the Mirror of Maya Deren</i> (R: Martina Kudláček, AT/CH/DE 2001)
<i>Arabesque for Kenneth Anger</i> (R: Marie Menken, US 1961)	<i>Aimless Walk – Alexander Hammid</i> (R: Martina Kudláček, AT/CZ 1996)	<i>Notes on Marie Menken</i> (R: Martina Kudláček, AT/US 2006)
	<i>Go! Go! Go!</i> (R: Marie Menken, US 1962–1964)	<i>Veveř (for Barbara)</i> (R: Deborah Stratman, GT/US 2019)

Festkonzert

Film und Musik im Dialog, Beiträge zum Thema Menschenrechte

Ein Festkonzert im Zeichen der zeitgeschichtlichen Jubiläen des heurigen Jahres: 75 Jahre Kriegsende und Befreiung vom Nationalsozialismus, 65 Jahre Staatsvertrag, 25 Jahre EU-Beitritt Österreichs. Erstmals kooperieren Musikverein für Steiermark, Diagonale und Österreichisches Filmmuseum im Rahmen eines gemeinsamen filmischen Konzertabends.

Zum 75. Mal jähren sich heuer das Ende des Zweiten Weltkriegs und die Befreiung vom nationalsozialistischen Regime. Die Musiker Friedrich Kleinhapl (Violoncello) und Andreas Woyke (Klavier) nehmen dies zum Anlass, einen Konzertabend mit Stücken aus den Ländern der Alliierten zu gestalten. Das 4. Festkonzert des für sein humanistisches Engagement und seine klare Haltung zum Einhalten der Menschenrechte bekannten Musikvereins für Steiermark, an dem auch die weiteren zeitgeschichtlichen Jubiläen des heurigen Jahres aufgegriffen werden: 2020 jährt sich die Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrags zum 65. Mal. 25 Jahre ist es her, dass Österreich der Europäischen Union beiträt. Dieses gleich mehrfache Jubiläumjahr nehmen der Musikverein für Steiermark, die Diagonale und das Österreichische Filmmuseum zum Anlass, am Abend des 27. März (19.30 Uhr) erstmals gemeinsam zu einem filmischen Festkonzert in den Grazer Stefaniensaal einzuladen.

Zwischen den Musikstücken werden kurze Filmbeiträge gezeigt, die ausgehend von den markanten zeitgeschichtlichen Ereignissen die Geschichte der Zweiten Republik fragmentarisch reflektieren. Filmbilder privater und öffentlicher Provenienz, aus den Beständen des Österreichischen Filmmuseums und des ORF-Archivs, Aufnahmen der Diagonale-Preisträger Johannes Gierlinger und Kristina Schranz sowie Fotos aus privaten Beständen, von denen ausgehend sich eine Erzählung Österreichs seit 1945 entspinnen lässt. Bekannte Aufnahmen und solche, die offizielle Bilder um private Blicke erweitern. Das Programm, das zwischen Filmprojektion und musikalischer Darbietung changiert, dauert neunzig Minuten. Die konkrete Filmauswahl wird am Abend der Auf- und Vorführung vor Ort bekannt gegeben.

Das filmische Festkonzert steht im Zeichen der Menschenrechte und positioniert die Stadt Graz und ihre Geschichte nicht nur in Österreich, sondern im Herzen Europas und der Europäischen Union. Eine Position, die nicht selbstverständlich ist und historisches Bewusstsein einfordert; eines, das stets erneuert werden muss.

Der Abend steht zudem im Zeichen der Erinnerung an den kürzlich verstorbenen Filmmacher Gustav Deutsch, mit dem gemeinsam die Diagonale und der Musikverein für Steiermark sowie das Österreichische Filmmuseum und Hanna Schimek, Gustav Deutschs Partnerin in Kunst und Leben, im Sommer 2019 erste Vorgespräche zu diesem Festkonzert skizziert hatten.



Musikverein Graz, Stefaniensaal © Robert Illemann

Festkonzert im Musikverein Graz

Film und Musik im Dialog
Beiträge zum Thema Menschenrechte

Freitag, 27. März 2020
19.30 Uhr
Musikverein Graz
Stefaniensaal

Friedrich Kleinhapl – Violoncello
Andreas Woyke – Klavier

Musikprogramm

Edward Elgar, *Mot d'amour*, op. 13/1, *Salut
d'amour*, op. 12, u. a.

Alfred Schnittke, Cellosonate Nr. 1

Claude Debussy, Cellosonate in d-Moll

Friedrich Gulda, Cellokonzert

Astor Piazzolla, *Grand Tango*

Karten sind bereits über den Vorverkauf des Musikvereins für Steiermark erhältlich.

Eine Koproduktion von
Diagonale und Kunsthaus Graz



Diagonale'20-Trailer © Arthur Summereder

Jennifer Mattes gestaltet den Festivaltrailer für die Diagonale'20. Beim Festival des österreichischen Films 2019 wurde die Videokünstlerin und Filmemacherin für ihren Kurzfilm *Wreckage takes a holiday* mit dem Diagonale-Preis Innovatives Kino der Stadt Graz ausgezeichnet. Jene Tradition, wonach die Letztjahrespreisträger/innen den Trailer der nächsten Ausgabe gestalten, erfährt somit ihre Fortsetzung. Mattes' audiovisuelle Visitenkarte des Festivals besteht aus fünf Episoden und kündigt in den österreichischen Kinos ab Anfang März 2020 von der Diagonale in Graz. Ebendort wird die an Rainer Werner Fassbinder angelehnte Arbeit vor ausgewählten Vorstellungen zu sehen sein.

Ein Trailer aus dem Fundus der Filmgeschichte

Der Diagonale'20-Trailer ist ein kurzer Film über das Warten: auf den Karaoke-Einsatz, auf den Anruf, auf das Glück. Bereits das erste Bild des Trailers visualisiert die Sehnsucht nach einer erfüllten Zeit. Und schürt Erwartungen, was kommen wird. Erwartungen, die sich nicht erfüllen. Stattdessen die Überraschung: noch einmal das immer gleiche Lied von Begehren, Liebe, Einsamkeit, Hoffnung und Enttäuschung, das im Kino schon so oft gesungen wurde. Aber immer wieder anders. Dass Jennifer Mattes sich aus dem Fundus der Filmgeschichte bedient, wird nicht unter den Teppich gekehrt. Fassbinders *Flokati* liegt signifikant im Bild, so weiß wie vor fast fünfzig Jahren. Das Verzweiflungsdrama, das sich darauf abspielt, ist aber weitaus weniger neurotisch. Mattes' Version der Petra von Kant ist keine dekadente, selbstzerstörerische Tragödin, sondern ein etwas zerrupftes, charmant-toughes Bunny, das auf das echte Leben im falschen wartet. Originär und mit skurrilem Witz erinnert der Trailer daran, dass es möglich ist: das Erleben von Zeit als erfüllte (und erfüllende) Zeit. Im Kino.

Die Arbeiten der Videokünstlerin und Filmemacherin Jennifer Mattes lassen sich im Allgemeinen als immersive Durchschreitungen realer, performativer und virtueller (Sehnsuchts-)Orte skizzieren – als explorative Tauchgänge in der gegenwärtigen Bilderflut. Dabei sind Mattes' kompositorisch präzise Annäherungen oftmals eines: eine Auseinandersetzung mit Bildarchiven, mit aus dem Internet geladenem Found Footage oder wie im Falle des Diagonale'20-Trailers zuweilen auch Pastiche.

„Ich suche immer. Wenn ich eine Arbeit fertig habe, suche ich woanders weiter. Das Ankommen ist immer schön, aber auch ein bisschen traurig.“

— Jennifer Mattes

Ankommen ist, frei nach Mattes, immer schön. Schöner noch ist nur das Weitersuchen. Möge der Trailer der Diagonale'20 also Emblem eines Festivals sein, das zum Erkunden und Eintauchen einlädt. Ins Atlantis im Kunsthaus Graz. Ins vielfältige filmische Reservoir auf den Leinwänden der Festivalkinos. Zu hebende Schätze wird es 2020 da wie dort geben.

Bars von Atlantis – Ausstellung im Kunsthaus Graz

Vom 20. März bis 19. April präsentiert das Kunsthaus Graz die Ausstellung Jennifer Mattes

— *Bars von Atlantis* in Foyer, Innenhof und Garderobe.

— Eröffnung: Donnerstag, 19. März 2020, 19 Uhr

— Shorts and Shots. Versinken mit Jennifer Mattes, Katrin Bucher Trantow et al.: Samstag, 28. März, 18 Uhr, Untergeschoss

„Die Bars von Atlantis sind Schall und Rausch. Eigentlich hängt alles davon ab, welche Musik hier gespielt wird. Wüsten von gestern sind manchmal nur Schnee von heute. ‚Du bist ja nur hier wegen meinem Körper‘, sagt der eine. Und der andere dann so: ‚Nein, wegen meinem!‘ Niemand braucht sich hier unten lebendig zu stellen. Hier regieren Zwielicht und Sehnsucht. Und die Ewigkeit ist lang, besonders am Ende (sagt Woody Allen).“

— Jennifer Mattes

Kino, Kunsthaus, Kunsthochschule

Das California Institute of the Arts in Ausstellung und Filmprogramm

Zum Zeitpunkt der Diagonale ist im Kunsthaus Graz außerdem die Ausstellung *Wo Kunst geschehen kann. Die frühen Jahre des CalArts* zu sehen. In Referenz dazu zeigt die Diagonale „Two Journeys Revisited“ – ein internationales Filmprogramm der Golden Pixel Cooperative, kuratiert von Rebecca Baron, Viktoria Schmid, Claudia Slanar, Nora Sweeney und Lisa Truttman.

Jennifer Mattes

Geboren 1982 in Stuttgart. Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien und an der Merz Akademie Stuttgart. Die Filmemacherin lebt und arbeitet in Wien.

Preise/Stipendien: Diagonale-Preis Innovatives Kino 2019 (*Wreckage takes a holiday*) / Birgit-Jürgenssen-Preis 2014

Filme (Auswahl): *Wreckage takes a holiday* (AT 2018), *Trading Stories. A Cargo Named Desire* (AT 2015), *Be here, Dragons!* (AT 2014), *Viertel nach Eden* (AT 2014), *The Rat Man's Dwarf* (AT 2013), *State of Stage* (AT 2013), *Surfing a Surface – I always wanted to be an artist* (AT 2012), *Deviation List – To Happyend Unhappy Tutorial* (AT 2010), *Blind Couple* (AT 2008), *Travel Diary* (AT 2008), *XXXX – Die Identitätskrise des Individuums* (AT 2007)

Die Diagonale dankt dem Umsetzungspartner des Diagonale'20-Trailers The Grand Post – Audio & Picture Post Production sowie dem Kunsthaus Graz.

3sat • AAC – Verband Österreichischer Kameraleute • AAFP – Association of Austrian Filmproducers • Achtzig – Die Kulturzeitung • ABZ Ausbildungszentrum Lehrwerkstätten Graz-Andritz • ADA – Austrian Directors' Association • aea – Verband Filmschnitt • AEIJST – Styrian Pale Gin • aktuelle kunst in graz • A-List, Insider Publishing • alumni UNI Graz • Apcoa • Arbeiterkammer Steiermark • ART for ART • AUSSEN/NACHT • Outlook Filmsales • AVbaby Mediastudios • Bäckerei Strohmayer • BIORAMA • Bloder Apfelwasser • Bureau F • BUSINESSART – Das Magazin für Wirtschaft mit Weitblick • Café Promenade • Caritas Steiermark • celluloid Filmmagazin • checkit, die Jugendkarte des Landes Steiermark • CINE ART Steiermark • Cinema Austriaco • Cinema Next • CINESTYRIA Filmcommission and Fonds • CITYCOM • Citymanagement Graz • Concept Solutions Veranstaltungstechnik • Creative Austria • Creative Europe Desk Austria – MEDIA • CREATIVE INDUSTRIES STYRIA • Crossing Europe • Culture Unlimited • Czernin Verlag • Dachverband der Österreichischen Filmschaffenden • Das Lastenrad • DATUM • Delikatessen Frankowitsch • Design made in Austria • Diözese Graz-Seckau • dok.at • DOK.fest München • drehbuchFORUM Wien • drehbuchVERBAND Austria • ecoversum • Die Eisperle • Energie Graz • epo-film • EULE Koffeinbier • European Youth Card Austria • FAQ Magazine • FC GLORIA – Frauen Vernetzung Film • FedEx • FGM Forschungsgesellschaft Mobilität • Feinkost Mild • FH JOANNEUM • Filmakademie Wien • Filmarchiv Austria • Film Austria • FilmClicks • Film Commission Graz • Filmladen Filmverleih • Fleisch Magazin • Flimmit • Flughafen Graz • Format Werk • FÖFF – Forum österreichischer Filmfestivals • Forum Stadtpark • Foto Baldur Scholz • Foto Leutner • Fox in a Box Graz • Franz-Grabner-Board • Frisch saftig steirisch • Futter • GKP Steirische Gesellschaft für Kulturpolitik • Golden Girls Filmproduktion • GRAZETTA • Helmut List Halle • Hertz • HLW Schrödinger • HOANZL • HTU Graz • Hunger auf Kunst und Kultur • Kastner & Öhler • Kaleidoskop • Kalê • Kino im Kesselhaus • Kodak • KULTUM – Kulturzentrum bei den Minoriten • Kulturreferat ÖH Uni Graz • Kulturkontakt Austria • Kulturvermittlung Steiermark • Kunsthalle Graz • Kunstuniversität Graz • Lambert Hofer • Landesberufsschule Feldbach • Landesschulrat Steiermark • Les Nouveaux Riches • MAKAvA delighted ice tea • MANGOLDS. outstanding eco lifestyle • mapbagrag® • maplab – Laboratory for visual arts & 3D mapping / springfestival graz • mdw-Magazin • MEGAPHON – Straßenmagazin und soziale Initiative • Messe Congress Graz • META Communication International • METROPOLE • Mischief Films • miss Magazin • Muchar Upcycles • Niemetz Schwedenbomben • ORF-Archiv • Orpheum • Ö1 Club • Ö1 intro • ÖBB • Österreichisches Filmmuseum • Österreichischer Komponistenbund • Pink Pedals • POLEIT • Print Alliance • Radio Helsinki 92.6 • Radio Soundportal • REBIKEL • Referat für Frauen und Gleichstellung Graz • Reproteam Hansbauer • RINGANA • Salon Marie • Samen Köller • Schlossberg Restaurant • SEKTKELLEREI SZIGETI • sixpackfilm • sound:frame • Spielstätten Graz • Stadtkino Wien • STEIRERIN • Stöger Kameras • Street Cinema Graz • studio graz • swat.io • SYNEMA – Gesellschaft für Film und Medien • TAXI 878 • tim – täglich.intelligent.mobil. • Too Good To Go • TU Graz • Umweltamt Stadt Graz • UNCUT • UniScreen • Universalmuseum Joanneum • Universität Graz • Vega Nova • Verband Filmregie • VICE Österreich • VIENNALE • VOESD – Verband Österreichischer Sounddesigner/innen • VÖF Verband Österreichischer Filmausstatter/innen • VÖFS Verband Österreichischer Filmschauspieler/innen • VOM HÜGEL • Weingut GROSS • Weingut Jalits • Wirtschaftskammer Steiermark • Women's Action Forum Graz • Xpedit

Partner/innen der Diagonale

diagonale.at

Hauptmedienpartner/innen



Medienpartner/innen



Projektsponsor/innen und weitere Sponsor/innen



Festivalhotels



Förder/innen

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung



Festivalkinos und -locations



Kunsthaus Graz
Universalmuseum
Joanneum

musikverein

SCHAUSPIEL
GRAZ

Eröffnungssponsorin



Kosponsor/innen



Tourismusponsorin



Hauptsponsorin

